Ein Gespräch
in einem merkwürdigen Hause

VON PAULUS SCHOTTE — ILLUSTRIERT VON OLGA KLEIN

In unendlichem Frieden lag der Garten in der Sommersonne. Doktor Ronald wartete nun schon eine halbe Stunde auf dieser Bank im Schatten einesHaselnußstrauches und blickte hinüber auf die Rosenbeete, die, von leisem Winde bewegt, ihre öligen, übersüßen Düfte zu ihm herübersandten. Er war sehr besorgt. Einer seiner Patienten war nun seit heute morgen spurlos verschwunden, sieben Stunden suchte man ihn schon, er hatte — dies stand fest — im Bahnhofsrestaurant gespeist, aber dann verlor sich seine Spur. Sollte man schon die polizeiliche Anzeige machen? Nein — nur kein Aufsehen! Er mußte sich, unglaublich geschickt für einen so alten Herrn, amPortier vorbeigeschlichen haben. Alt? Er war ja gar nicht so alt! An fünfzig! Fast dreißig Jahre hatte er die Eingangstüre nicht durchschritten. Ja, über dreißig Jahre war der Patient nicht außerhalb des Hauses gewesen — und heute auf einmal! Doktor Ronald sah auf die Uhr: beinahe sechs! Ein Mann meldete, man habe eben aus der Stadt angerufen, daß alle Nachfrage resultatlos sei. Jemand habe einen älteren Herren in verschollener Kleidung beim Meer unten gesehen, aber das sei nicht nachzuprüfen. Beim Meer? Doktor Ronald springt auf und geht rasch

Was der Herr von 1880 im Damenbad zu sehen wünschte ...

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id364573701-19300300/40 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT